

Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, August 1935, Nummer 4

Autor(en): **Suter, Rob / Wichser, L**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **80 (1935)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

AUGUST 1935

1. JAHRGANG, NR. 4

Unsere Wanderausstellung

Die Wanderausstellung der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins stellt eine Schau der besten Jugendbücher dar. Sie verfolgt den Zweck, Lehrern, Eltern und Kindern gute Jugendbücher vorzulegen und dadurch zum Lesen anzuregen. Sie umfasst über 300 Bände und steht allen Kollegen zur Verfügung, die sich für das gute Jugendbuch einsetzen wollen. Um die Transportspesen zu verringern, empfiehlt es sich, die Wanderausstellung nach vorher vereinbartem Plan in mehreren benachbarten Gemeinden zu zeigen. Bewerber wenden sich ans Sekretariat des SLV.

Die Tätigkeit der Wanderausstellung konzentrierte sich im Winter 1934 ganz auf den Kanton Bern. Durch eifrige und verständnisvolle Werbetätigkeit von Fräulein Iff in Büren a. A. konnte an folgenden Orten, meist unter Mitwirkung der Bezirkssektionen, ausgestellt werden: Langnau i. E., Trub, Konolfingen, Worb, Münsingen, Huttwil, Sumiswald, Orpund, Brügg, Täuffelen, Twann, Nidau, Schüpfen, Oberdiessbach und Aarberg. — Der stadtbernische Jugendschriftenausschuss zeigte ebenfalls wieder eine grosse Auswahl bester Jugendbücher auf Grund unseres Kataloges «Das gute Jugendbuch».

Wie viele Kinderaugen glänzten da wieder vor den reich beladenen Tischen! Und wie mancher Junge erhitzte sich in der Eile an einem «rassigen» Abenteuer- oder Reisebuch! Möchten die vielen Wünsche der jugendlichen Besucher zum kleinsten Teil «fromme» geblieben sein! In mehr oder weniger weitgehender Erfüllung der kindlichen Wünsche wird wohl immer der Haupterfolg unserer Tätigkeit gesucht werden müssen. Denn in der kurzen Ausstellungszeit ist der Besuch durch Erwachsene meist gering. Wenn aber in Berichten gelegentlich über Interesselosigkeit geklagt wird, so darf man wohl fragen, ob die Leitung es nicht in der Hand hätte, den Besuch zu steigern. Mehrfach hat es sich in frühern Jahren gezeigt, dass ein vorangehender Elternabend mit einem Vortrag über das Jugendbuch (und allenfalls Vorlesung aus einzelnen Büchern) den besten Erfolg zeitigte. Warum werden so selten Vorträge gehalten? Dass nicht jeder Aussteller gleich, vielleicht in kürzester Zeit, mit einem Referat bereit sein kann, ist verständlich. Doch liesse sich dem Mangel vielleicht abhelfen. Sollte die Jugendschriftenkommission Referenten zur Verfügung stellen? Oder wäre den Ausstellern mit geschriebenen (gedruckten) Referaten gedient? Zur Bücherauswahl und zur ganzen Organisation äussern sich die Berichte wieder anerkennend. Namentlich hat die neue Numerierung — jedes Buch trägt nur die Gruppennummer — Anklang gefunden,

indem sie die Arbeit wieder wesentlich erleichtert. Allen Ausstellern und namentlich Fräulein Iff danken wir verbindlichst für ihre Tätigkeit.

Für die Jugendschriftenkommission des SLV:
Rob. Suter.

Das Gürteltier und der Fuchs

Altinkaische Tierfabel, übersetzt von *L. Wichser.*

Der Peludo (Gürteltier) läuft dem Fuchs über den Weg. Der Gürtler ist vergnügt und brummt ein Lied. Der Fuchs ist missgestimmt. «Guten Tag!» sagt der Peludo. «Was ‚guten‘ Tag?» poltert der Fuchs. «Schlechter Tag! Nichts zu beissen, nichts zu reissen!» — «Nichts für ungut!» sagt der Peludo. «Ich konnte nicht wissen, dass dein Magen böse ist. Ich habe gerade einen Gänsebraten verzehrt; das Fett lief mir zu beiden Seiten vom Maule heraus.» Er pliert dazu mit den Augen vor Vergnügen. Das haben die Gürteltiere so an sich. Der Fuchs guckte wehleidig. Ihm war das Maul so trocken wie Stroh. «Wie kommst du zu Gänsebraten?» knurrt der Fuchs. «In der heissen Asche habe ich sie gebraten!» sagt der Peludo trocken. «Wo du die Gans her hast, will ich wissen», bellt der Fuchs. «Die alte Katze hat mir alle Mäuse weggefressen, da musste ich mit einer Gans vorlieb nehmen!» sagt der Peludo. Da wird der Fuchs böse. «Du schaffst mir eine Gans, oder ich fresse dich selber!» schreit der Fuchs. «Da auf der Wiese gehen Gänse genug!» sagt der Peludo. «Den Hund werde ich im Schach halten, der wird dich nicht stören.» Damit tritt das Gürteltier los nach der Wiese. Der Hund stürzt auf das Gürteltier los. «Wau — wau — wau — was willst du?» bellt der Köter. «Nichts!» sagt der Peludo und krümmt sich zu einer Kugel zusammen. Der Hund bellt die Kugel an, stösst und schiebt sie mit den Pfoten vor sich hin, dem Bache zu. «So ist's recht!» brummelt der Peludo, «so spare ich meine Beine.» Unterdessen holt sich der Fuchs eine Gans. Die Gänse schreien und kreischen. «Nun kannst du umkehren», lacht der Gürtler unter seinem Panzer, «die Gans ist schon weg.» Da kommt der Herr über die Wiese. Der Hund kneift den Schwanz zwischen die Beine. Der Herr aber schlägt ihn halbtot, weil er nicht aufgepasst hat. Als der Peludo beim Fuchs ankommt, hat der Rote der Gans schon das Kleid ausgezogen, dass die Federn nur so fliegen. «Mach Feuer», befiehlt der Fuchs, «dass wir die Gans braten können.» Der Peludo macht ein grosses Feuer. Als das Feuer heruntergebrannt ist, werfen sie die Gans in die heisse Asche. «Nun wollen wir ein wenig schlafen», meint der Peludo. «Dann geht die Zeit rascher rum. Ein bisschen Schlaf vor dem Essen tut gut. Und man träumt so schön, wenn einem der Bratenduft in die Nase steigt. Ich hab' schon mal im Traum einen

ganzen Braten verzehrt.» «Ist möglich», sagt der Fuchs schläfrig, «da hat man am Ende zweimal Gänsebraten?» Die Sonne scheint warm. Der Fuchs schnüffelt in der Luft. Er zieht den Bratenduft durch die Nase. Er schläft ein und fängt an zu schnarchen. Der Gürtler holt die Gans aus der Asche und nagt ein Bein ab. Die Knochen legt er in die Asche zurück. Als er satt ist, holt er Frau und Kinder herbei, und die ziehen der armen Gans das ganze Fleisch über die Knochen. Die Knochen werfen sie in die Asche. Der Fuchs träumt. Er lacht im Schlaf. Ab und zu streckt er die Zunge heraus und leckt sich das Maul. «Der ist auch beim Bratenessen!» sagt das Gürteltier und schmiert dem schlafenden Fuchs etwas Gänsefett um das Maul. Dann schickt er seine Familie nach Hause, rollt sich zusammen und schläft. Der Fuchs erwacht, geht an den Aschenhaufen und lacht: «Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!» Er sieht den schlafenden Gürtler und denkt: der kann sich einen Braten träumen! Er stochert in der Asche und findet nichts als Knochen. Der Peludo aber schläft wie ein unschuldiges Kind. Der Fuchs leckt sich das Maul: «Was ist denn das?» fragt er sich. «Das ist Gänsefett! Man sollte es nicht glauben! Hab' ich die Gans im Traum aufgefressen? Aber nur gut, dass ich es allein geträumt habe, dass der Peludo nichts abbekommen hat! Der wird Augen machen, wenn er aufwacht!» Der Fuchs lacht in sich hinein und humpelt den Bergen zu.

Beurteilung von Jugend- und Volksschriften

Für die Reiferen

Arnold Büchli: *Sagen aus Graubünden*. II. Teil. H. R. Sauerländer. Aarau und Leipzig 1935. 15×20 cm. 240 S. Leinen Fr. 6.—.

Der von den jugendlichen Lesern mit Ungeduld erwartete zweite Band der «Sagen aus Graubünden» bringt wieder in vorbildlicher Ausstattung, gutem Druck und mit dem Inhalte angepassten Illustrationen eine Menge von typischen Beispielen aus dem schier unerschöpflichen rätschen Sagengute. Die Arbeit Büchlis ist um so mehr anzuerkennen, als Georg Lucks «Alpensagen» längst vergriffen sind, während das Buch Jecklins «Volkstümliches aus Graubünden» sich weniger für Jugendliche eignet, da die Fülle des Materials die Kinder nicht anspricht. Auf 240 Seiten erzählt Arnold Büchli in gewohnt meisterhafter Weise von Hexen und Wildmannli, von Schneejungfrauen und bösen Geistern, von tyrannischen Vögten und Schlangenbannern und fügt einzelne Dialekterzählungen bei, in denen der urchig walsersische Ton gut zur Geltung kommt; einige romanische Muster im Anhang trefflich übersetzt, werden die «Unterländer» besonders interessieren. Das Buch wird für jede Schweizer Bibliothek eine Bereicherung bedeuten. —di.

Im Bann der Berge. Bergsteiger-Erlebnisse. Orell-Füssli-Verlag. Zürich-Leipzig 1935. 14×21 cm. 197 S. Ganzl. Fr. 6.—.

19 Skizzen und Erzählungen, die in einem Wettbewerb unter den Mitgliedern des Schweizer Alpenklubs und des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins als die besten erklärt wurden, schildern lebendig und einfach, aber desto eindrücklicher, die Freuden und Gefahren des Bergsteigens. Sie wirken in ihrer durchaus «unliterarischen» Form überaus fesselnd und werden die Jugend zu begeistern vermögen. Prachtvolle photographische Aufnahmen aus dem Hochgebirge bilden eine schöne Ergänzung zu den Schilderungen von Erstbesteigungen, von Bergnot, vom Kampf mit Wind und Wetter, von treuer Kameradschaft. Der vom Verlag sehr gut ausgestattete Band kann empfohlen werden. —di.

Alfons Aeby: *Die Löwenberger*. Historischer Roman. Otto Walter AG. Olten und Konstanz 1930. 14×19 cm. 306 Seiten. Leinen.

Alfons Aeby hat versucht, die bewegte Zeit des Burgunderkrieges (zwischen den Schlachten von Grandson und Murten) in ein Kulturgemälde einzufangen, das in erster Linie das Ge-

schick der Familie der Löwenberger schildert, aber auch von Bubenberg und Hans Waldmann erzählt. Der Roman weist einige eindrucksvolle Szenen auf. Doch ist es dem Verfasser nicht restlos gelungen, den gewaltigen historischen Stoff befriedigend zu meistern, auch sprachlich hat er sich die Aufgabe oft zu leicht gestellt. Als Unterhaltungslektüre wird er nicht zu anspruchsvolle Leser befriedigen, für die Jugend kommt er nicht in Betracht. —di.

J. Lukas: *Spinnstuben-Geschichten*. Eichenverlag Arbon, 1935. 34×17. 151 S. Leinen.

Eine aus vielen, vorwiegend deutschen und deutschschweizerischen Quellen geschöpfte Sammlung von Sagen und Märchen, die sich alle im Stoffkreis des Spinnens und des Webens bewegen. Es ist lehrreich und reizvoll zugleich, zu sehen wie sehr diese wesentliche Tätigkeit auch die Phantasie unserer Vorfahren beschäftigte. Die Erzählungen enthalten, wie der Herausgeber erwähnt, wenig Heldenhaftes, «der einzige Held, der immer und überall triumphiert, das ist die Not der armen Leute». Aber um so sehnlicher ist ihr Verlangen nach Reichtum, Wohlsein und Glückseligkeit, womit die guten Geister regelmässig die Getreuen lohnen. Neben ausführlichen Erzählungen stehen, da der Herausgeber nach Vollständigkeit strebte, auch anekdotische Fragmente. Die nicht in erster Linie als Jugendbuch gedachte Sammlung kann trotzdem schon für die mittleren Klassen empfohlen werden. A. H.

O. F. Heinrich: *Kopf hoch, Schubsel!* Volker-Verlag, Köln 1934. 13×19 cm. 133 S. Halbleinen Fr. 3.75.

Heinrich versteht es, für die Buben zu schreiben. Seine Bücher sind angenehm zu lesen; das liegt einerseits im flüssigen, anschaulichen Stil, dann versteht er, ein gewisses Moment der Spannung in die Erzählungen zu bringen. Mit wenigen Strichen zeichnet er lebenswahre Charaktere. Und der Inhalt? Ein Zigeunerjunge kommt in ein Kleinstädtchen, hat es hier schwer, Anschluss an seine Altersgenossen zu finden, bis er ausgerechnet den, der ihn als Dieb verdächtigt, aus der Todesgefahr errettet, dabei gefährlich erkrankt, dann aber als grosser Violinkünstler allgemeine Anerkennung findet. Also nichts Neues und Weltbewegendes. Aber die Geschichte ist hübsch geschrieben, verschiedene Originale, wie der gemütliche Schuldiener, ein netter, schnupfender Gesanglehrer mit einem gebrechlichen Konzertflügel, ein Jugendklub, «dicke Tinte» genannt, ein nach Sensationen hungriger Journalist, sind mit Humor charakterisiert, so dass man mit Freude und Genuss diese hübsche Schul- und Kleinstadtgeschichte liest, die auch Knaben und Mädchen vom 10. bis 15. Jahre Freude machen wird. Es ist ein recht schönes Büchlein aus dem neuen Volker-Verlag, der, wenn so weitergehen wird, Hübsches verspricht. Weniger gelungen scheinen mir die Bilder Theo Ortmanns, die zwar neuartig sind, aber in ihrer zu gewollten Kindertümllichkeit nicht recht befriedigen können. —di.

O. F. Heinrich: *Die S-Kurve bei Remberg*. Aus dem Leben eines Eisenbahnerjungen. Herold-Verlag (R. & E. Lenk), Stuttgart. 13×19 cm. 112 S. Leinen.

Eine anspruchslose, schlicht geschriebene Erzählung, die von Knaben vom 12. Jahre an sicher in einem Zuge gelesen wird. Der Pflegesohn eines Lokomotivführers verbringt jede freie Minute im Bahnhof, auf dem Stellwerk, besucht mit dem Streckenläufer die Blockstellen und lernt so — und mit ihm der Leser — den ganzen Eisenbahnbetrieb kennen. So kann er, als bei einem Gewitter ein Stück der Bahnlinie zerstört wurde, durch besonnenes Handeln ein furchtbares Unglück verhindern. Mit feinem Humor wird unter andern eine «Schwarzfahrt» des Jungen im Güterwagen bei Nacht geschildert. Alle Personen sind naturwahr geschildert; eine recht originelle Person ist Karl Pirngruber, der Landstreicher, der teils an die amerikanischen «Tramps» erinnert, teils die fröhliche Unbekümmertheit von Eichendorffs «Taugenichts» hat. Wohltuend empfindet man die Unaufdringlichkeit der Belehrungen, mit denen das Technische des Bahndienstes der Jugend verständlich gemacht wird. Das Büchlein kann als hübsches Jungenbuch empfohlen werden. Willy Plank hat das Werklein mit einem farbigen Titelbild und einigen Textzeichnungen ansprechend illustriert. —di.

Hans Dominik: *Im Wunderland der Technik. Meisterstücke und neue Errungenschaften*. Richard Bong, Berlin. 18½×12. 387 S. Halblwd. Fr. 3.60.

Was die Bücher von Hans Dominik besonders wertvoll macht, ist die geschickte Verwendung von Zahlen und zahlenmässigen Vergleichen. Wenn z. B. erzählt wird, dass die ersten Dampfmaschinen pro Pferdekraft mehr als 30 kg Kohlen in der Stunde verbrauchten und ein Gewicht hatten, das etwa dem eines lebendigen Pferdes gleichkam (pro PS), wie mit jeder Verbesserung

Maschinengewicht und Brennstoffverbrauch rapid abnehmen, bis schliesslich eine Kolbendampfmaschine da war, die bei gleichem Kohlenverbrauch fast 100fache Leistung hervorbringt, so wird der Zweck des Buches, die Fortschritte der Technik anschaulich darzustellen, sicher in hohem Mass erreicht. Behandelt werden vor allem Dampfkraft, Verbrennungskraft, Wasserkraft, elektrische Kraftübertragung, Entwicklung des Verkehrswesens. — Die Darstellung ist klar und gut verständlich. Mindestalter für die richtige Auswertung des sehr interessanten Buches 15 Jahre.

H. S.

Karl Springenschmid: *Helden im Tirol*. Geschichten von Kampf und Tod in den Bergen. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Geb. Fr. 4.75.

Neun Volkserzählungen, die Ueberlieferungen von tapfern und wagemutigen Tirolern festhalten auf so schlichte Weise, dass der Vortrag zuweilen zur Berichterstattung wird. Die Franzosen der grossen Revolution und der Zeit Napoleons erscheinen als grausame Feinde; je mehr sich der Verfasser der Neuzeit nähert, desto zurückhaltender ist sein Urteil über den Gegner. Mit starker Benutzung der Mundart, die für uns durchaus verständlich ist, stellt sich das Bändchen als echtes Heimatbuch dar, wie wir eines für unser Vaterland wünschen möchten. Der oft anekdotenhafte Inhalt ist an die vertraute Persönlichkeit gebunden; manches kann beim Fremden nicht mitklingen. Einige Erzählungen würden unsern «Guten Schriften» vorzüglich anstehen. Die Bedeutung der geschilderten Personen, die künstlerische Fassung des Buches werden indessen seine Wirkung kaum über die Grenzen der Heimat dringen lassen.

H. M.-H.

Wilhelm Matthiessen: *Nemsi Bey unter den Komitadschis*. Volker-Verlag. Köln 1934. 19×13. 146 S. Halbl. Fr. 3.75.

«Jeder wahre Junge wird dieses lebendige Buch nur mit Hochachtung vor Nemsi Bey aus der Hand legen können», meint der Verlag. Wünschen Sie eine Probe? So benimmt sich ein deutscher Wandervogel unter den bulgarischen Freiheitskämpfern: «Wie ein Springteufelchen raste er herum, stiess dem einen die Faust in die Rippen, dem anderen trat er vor das Schienbein, dem dritten riss er den Revolver aus dem Gürtel und warf ihn gegen die Felswand, dass es krachte; und schliesslich stand er mit funkelnden Augen und drohenden Fäustchen vor den Kerlen: „Dass ihr euch untersteht, ihr ollen Saumägen!“ Und der Wahlspruch des Helden, dieses «lieben, halläugigen Jungen» lautet sinnig: «Ein bisschen Frechheit hilft eben in der ganzen Welt.» Dies ist der zweite Band einer ich weiss nicht wie langen Nemsi-Bey-Serie dieses «bekanntesten Meisters der Erzählung und des Jugendbuches». Der Himmel behüte unsere Schweizerbuben vor den Sirengesängen dieses neuen Volker!

A. H.

Paul G. Ehrhardt: *Der Flieger-Robinson*. Herold-Verlag Stuttgart. 22×15. 199 S. Leinen. Preis 4.75.

So sieht eine Robinsonade unserer Tage aus, von einem Flieger geschrieben, einem Ozeanflieger gewidmet und von einem Segelflieger bevorwortet. Auf einem Rekordflug um die Welt wird der Held auf eine winzige Insel des Stillen Ozeans verschlagen. Wie bringt er diese sieben einsamen Jahre hin? Nicht mit philosophischen Betrachtungen, nicht mit Gefühlsergüssen, denn er ist ein Mann der Technik. Was er an Instrumenten und Maschinen nicht gerettet hat, erbaut er sich selbst. Dabei hält er sich in aller Weltabgeschiedenheit genau an den Achtstundentag und stellt unermüdlich neue Weltrekorde auf. So oft uns dieser moderne Held ein Lächeln abnötigt, ist er uns mit seinem Grundsatz: «Was der Mensch will, kann er auch. Man muss nur richtig wollen», dennoch nicht unsympathisch, besonders auch in der Art, wie er nach seinem Rückflug auf einem neu-erfundenen Segelflugzeug dem Tagesruhm entflieht. Die technischen Fachausdrücke, gelegentlich Dutzende auf einer Seite, hätten für den Uneingeweihten unbedingt einer Erklärung bedurft.

A. H.

Neu-Auflagen

Der Verlag Schaffstein in Köln schickt uns «in neuem Gewande» (in schön farbigen Umschlägen) und zu reduzierten Preisen: Emil Weber, *Neue Märchen* Fr. 3.50; Brüder Grimm, *Kinder- und Hausmärchen* Fr. 6.—; Bierbaum, *Zäpfel Kerns Abenteuer* 4.25 und 4.70.

Erneut und mit Nachdruck sei auf diese Grimm-Ausgabe aufmerksam gemacht. Der Herausgeber, *Rüttgers*, will Eltern und Lehrern einen Wegweiser bieten, in welcher Aufeinanderfolge etwa die Märchen an das Kind heranzubringen sind. In der Aufnahme der einzelnen Märchen hält er sich zunächst an die eigene Auswahl der Brüder Grimm («Fünfzig Kinder- und Hausmärchen», Reklam), nicht aber an die Reihenfolge, und

fügt 27 weitere Stücke hinzu. Der Band sollte in jeder Lehrerbibliothek vorhanden sein. *Weber* bietet dagegen eine feine Auslese aus neueren Dichtermärchen (neu gegenüber den Volksmärchen): *Storm*, *Wildenbruch*, *Leander*, *Dehmel*, *Seidel* u. a. «*Zäpfel Kerns Abenteuer*» ist zur Genüge bekannt und sei hier namentlich des veränderten Preises wegen erwähnt. R. S.

Leopold Weber: *Asgard, die Götterwelt unserer Ahnen*. Verlag Thiemann, Stuttgart. Geb. Fr. 3.—.

Sprache und Stoff sind nicht einfach; für aufgeweckte Leser jedoch eine treffliche Einführung in die germanische Mythologie.

Sammlungen

Aus der grossen Zahl der billigen Sammlungen, die geschaffen werden, um die leichte Schundware zu bekämpfen, seien nachstehend einige empfehlenswerte Hefte herausgegriffen. Wir verzichten diesmal raumeshalber darauf, die Besprechungen derjenigen Hefte zu veröffentlichen, die nicht empfohlen werden können. Leider werden gegenwärtig in Deutschland viele billige Schriften auf den Markt geworfen, die weder literarisch noch menschlich unsern Ansprüchen zu genügen vermögen.

Schaffsteins blaue und grüne Bändchen. Hermann Schaffstein, Köln, ca. 80 Seiten, geh. 60 Rappen.

In den Bändchen 214 und 215 kommen in je einer «Auswahl» zwei Dichter zum Worte, die mit Recht im Vordergrund des heutigen Interesses stehen, wenigstens mit Rücksicht auf ihre bisher erschienenen Werke.

Heinrich Lersch, dessen herrliches, ergreifendes Gedicht «Brüder» in keinem Lesebuch fehlen sollte, erzählt in selten eindringlicher Art aus seiner Jugend- und Lehrzeit («*Hammerschläge*»). Die Arbeit in einer Kesselschmiede wird anschaulich geschildert, ebenso das erwachende Naturgefühl des Jugendlichen, denn es immer aus der rauchenden Werkstatt ins Freie treibt. Die Einleitung, eine autobiographische Skizze, ist allerdings zu schwer und interessiert uns mit ihrem Hinweis auf die «neue Zeit» nicht.

Anton Gabele schildert in «*Der arme Mann*» den deutschen Bauernkrieg mit allen Mitteln eines guten Dichters. Das Heftchen eignet sich ausgezeichnet als Begleitstoff zur Geschichte.

August Winnig: «*Aus meinem Leben*» erzählt die Jugendgeschichte eines Maurers und seine Entwicklung zum klassenbewussten Arbeiterführer (vor dem Kriege). Auch hier finden sich fesselnde Schilderungen eines mit der Natur verbundenen Menschen. Von der Einleitung ist das gleiche zu sagen wie bei Lersch.

G. Fauth und H. Herrmann: «*Ost-Asien*». Kann als Begleitstoff zur Geographie gute Dienste leisten. Es bringt in guter Auswahl Auszüge aus neuern Werken über Asien, u. a. von Salzmann, Holtscher, Wildhagen und Kellermann. Sprachlich sind die meisten Beispiele gut.

-di.

Ina Seidel: *Das Wunschkind*. Eine Auswahl. Das Wunschkind ist nicht nur der Erwünschte, sondern auch der an seine eigene Wunschkraft Glaubende. «Hier fällt Wünschen mit Beten, Hoffen und Glauben zusammen.»

Die Entwicklung des gegenseitig bedingten Schicksals von Mutter und Sohn ist das Thema des Buches. Für dieses zwanzigjährige Geschehen wählte die Autorin einen historischen Zeitraum: von 1793 bis 1813, also vom ersten Koalitionskrieg bis zum Ausbruch der Befreiungskriege. Mit souveräner Gestaltungskraft stellt Ina Seidel ihre Gestalten vor uns hin. Wir sehen an der Uhr die Zeiger rücken; aber zugleich tun wir einen Blick wie durch ein durchsichtiges Zifferblatt hinein in das Räderwerk, das mit einer überraschenden Folgerichtigkeit arbeitet. — Die vorliegende Schrift ist ein Ausschnitt aus dem grossen Roman, an welchem die Verfasserin, wie sie bekannt, von 1914 bis 1930 arbeitete. So ist er wohl von ihrem Herzblut genährt.

G. Küffer.

Colin Ross: *Auf deutschem Boden um die Erde*. (Erinnerungen eines Weltreisenden.)

Der Verfasser, der in allen Weltteilen «zu Hause» ist, versteht es, das Wesentliche herauszuschälen und aus Geschautem und Erlebtem vor allem dem Leser das zu vermitteln, was für die einzelnen Gebiete jeweilen typisch ist. Der Verfasser wendet sich, wie aus dem Titel zu ersehen ist, vor allem an seine Stammesgenossen, doch wird auch der reife Schweizerleser viel Wertvolles daraus entnehmen können.

H. S.

Werner Gräff: *Menschen an der Arbeit*. Sanssouci-Verlag. Potsdam-Berlin 1934. Fr. 1.50.

Diese Bilderbücher mit den zum Teil sehr schönen Photos möchten mit wenig Worten einige Arbeitsgänge aus verschiedenen Gewerben (auch verschwindenden) zu deutlicher Vorstellung bringen (z. B. Schmiede, Bäcker, Drucker, Seefischerei, Ziegelei). Wer jedoch keine Sachvorstellung besitzt, wird oft die Bilder nicht ganz verstehen können — besonders Kinder.
Ed. Sch.

Bunte Ausgabe der Blauen Bändchen. Schaffstein, Köln, 8°, ca. 80 S., Pappband 1.—

In ein farbenbuntes Kleid gesteckt, bilden diese kartonierten Bändchen aus der blauen Reihe wohlfeile, aber wertvolle Geschenkbüchlein. Es liegen neuerdings vor:

1. *Ilse Manz: Klein-Hilde*. Geschichten aus dem Leben eines Großstadtkindes, ganz einfache Erzählungen, für 7- bis 9jährige Mädchen geeignet.

2. *Mutschi* u. a. Scherzmärchen, für Knaben und Mädchen von 8 bis 10 Jahren. Aus dem Inhalt: »Goldtöchterchen« von Volkmann-Leander, »Der kleine Häwelmann« von Storm, »Daumerlings Wanderschaft« von den Brüdern Grimm u. ä. Sachen.

3. *Karl Bradt: Dormanns Kinder*. Lustige Dorfjugendgeschichten, ebenfalls ganz einfach, für 8- bis 10jährige Knaben und Mädchen.

4. *Hans Friedr. Blunck: Kindermärchen* für 9- bis 12jährige, entzückende Schöpfungen eines wirklichen Dichters, nur schade, dass manche spezifisch norddeutsche Ausdrücke und Wendungen unsern Schweizerkindern den Genuss etwas erschweren werden.
A. F.

Aus Deutschem Schrifttum und Deutscher Kultur. Julius Beltz, Langensalza, geh. 35 Rp.; geb. 85 Rp.

Aus der bekannten Sammlung des Verlages Beltz in Langensalza liegen vor:

W. Baumgart: »Andrée. Ein Kampf um den Pol«, eine ausgezeichnete Zusammenfassung aus den grossen Werken über die kühnen Forscher, die den Nordpol mit dem Ballon überfliegen wollten und dann verschollen blieben, bis ihre Leichen 33 Jahre später unter dramatischen Umständen gefunden wurden.

Alfred Katschinski: »Landstreicher und Seeräuber« schildert das Leben von Segelbootfahrern, Paddlern und Ruderern an der Ostsee. In die eigentliche Reisebeschreibung und die Abenteuer zur See werden auf ansprechende Weise Sagen von Störtebeker und Volkslieder eingestreut. Lob verdient die Tendenz, die Jugend von der Schundliteratur weg zum Studium der Natur zu führen.

Robert Burkhardt: »Dr. Pommer und seine Zeit.« In einigen anschaulichen Geschichtsbildern wird die Einführung der Reformation in Pommern dargestellt. Im Anhang finden sich (plattdeutsche) Urkunden und eine Leseprobe aus der Bibelübersetzung ins Platt. Deshalb eignet sich das Büchlein eher als Begleitstoff dieser Epoche in die Hand des Lehrers.

Karl Westerhausen: »Mein letztes Jahr im Westen.« Ein fast nüchtern geschriebener und daher um so erschütternder wirkender Bericht aus dem letzten Kriegsjahr. Besonders eindrucksvoll geschildert sind Zusammenbruch und Rückkehr. Alle Achtung vor diesem Deutschen, der heute noch so schreiben darf und auch dem Feinde gegenüber durchaus Gerechtigkeit walten lässt. Diesem Büchlein sollte man weiteste Verbreitung wünschen können!
-di.

Albert Sergel: »Klein Seelchen«. Kindergedichte, zum Teil reizende Verse, die Alltägliche aus der Welt der Kinder festhalten. Mit Recht auch den Müttern gewidmet.
Ed. Sch.

Raum und Volk. Erdkundliche Arbeitshefte. Julius Beltz, Langensalza, Berlin und Leipzig. 36—48 S., kart. 40 Rp.

Karutz Richard: Kirgisische Wanderhirten. In 6 abgeschlossenen Erzählungen, die aber trotzdem ein Ganzes bilden, schildert der Verfasser Erlebtes und Geschautes aus der kirgisischen Steppe. Es gelingt ihm, trotz gedrängtem Raum, ein recht gutes Bild von der Steppe und ihren Bewohnern zu vermitteln.

Egon Frhr. v. Kapherr: Land- und Volkslieder aus dem Europäischen Russland. Allgemeine Bilder. In den Steppen des Südens. In den Wäldern des Nordens. Im Reiche der Bauern und Gutsbesitzer. Reise- und Städtebilder. Es sind Bilder aus der Zeit des letzten Zaren, und gerade deswegen scheinen sie mir für den Unterricht besonders wertvoll.

Muris O. Die Schweiz. Das Heft vermittelt dem Ausländer ein gutes Bild der schweizerischen Landschaft, schweizerischer Eigenart, Geschichte, Wirtschaft usw. Kleine Unvollkommenheiten, die da und dort vorhanden sind, beeinträchtigen den Wert des Heftes nicht.
H. S.

Mutter Natur. Julius Beltz, Langensalza. Kart. 50 Rp.; halbl. 80 Rp.

Kalhöfer Karl: Von kleinen Schmetterlingen und schweren Dingen. Ein Büchlein, das dem Schmetterlingsfreund auf leicht verständliche Art eine Menge von Kenntnissen und Ratsschlägen vermittelt. Gut und reich illustriert. Vom 11. Jahr an.
H. S.

Karl Mansfeld: Wie Heinz und Inge Vogelfreunde wurden. Zwei Stadtkinder verbringen ihre Ferien in einem Thüringer Forsthaus und werden dort Freunde und Schützer der Vogelwelt. Auf gefällige Art werden dem jungen Leser unmerklich eine Menge naturkundlicher Kenntnisse vermittelt. Gute Illustration und Anleitung zu praktischer Betätigung. Vom 11. Jahr an.
H. S.

Hillger-Bücher. *Geographie und Technik*. Hermann Hillger, Berlin W 9. 13,5×21 cm. Einzelheft 32 S. Geh. 25 Rp., doppelt 45 Rp.

Nr. 532/33. *Hoert Karl: Rundfunk*. Eine Einführung in die Radiotechnik, die durch gut gewählte Vergleiche auch schwierigen Stoff leicht verständlich macht.

Nr. 539. *Mohl Robert: Die deutsche Grönlandexpedition Alfred Wegeners*. Guter Einblick in das Lebenswerk des grossen Gelehrten und Forschers.

Nr. 540. *Ponten Josef: Ein Wolgadeutscher*. Vom Schulmeister Heinsberg im Kolonistendorf an der Wolga und seiner Sehnsucht nach der deutschen Heimat.

Nr. 542. *Zinnecker Bruno: Segelflug*. Vom Segelfliegen und von deutschen Meistern im Segelflug.

Alle vier Hefte empfohlen vom 13. Jahr an. H. S.

»Spannende Geschichten.« C. Bertelsmann, Gütersloh. Je 32 S., geh. 25 Rp.

Die neue Sammlung, die nach der Verlagsanzeige »den gesunden Drang zum Heldischen fördern und zugleich Kenntnisse fremder Völker und Sitten vermitteln will«, ist geschmackvoll und gut ausgestattet und durch Karl Mühlmeister hübsch bebildert. Für unsere Verhältnisse kommen in Betracht und können für Kinder vom 12. Jahre an empfohlen werden:

Nr. 2. *Fritz Daum: Trommeln auf Neuguinea*. Ein Abenteuer im Urwald.

Nr. 6. *Viktor Helling: Tarabagan, der Spion*. Eine lebendige Schilderung von den Räubern in der Mandchurei.

Nr. 7. *Gustav Renker: Der grosse Winnetou*. Eine hübsche Schülergeschichte: Ein Knabe führt durch sein Indianerleben einen Kameraden in grosse Gefahr, aus der er ihn jedoch retten kann.

Nr. 8. *Theobald Müller-Allfeld: Alex*. Spannend erzählte Fuchs-Geschichten. Die Hefte 3 und 5 lehne ich ab, weil die Handlung zu unwahrscheinlich ist; die Hefte 1 und 4 sind zu einseitig deutsch.
KL

Unsere Zeitschriften

Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung. Juliheft.

Wann wären die Kinder mehr aufgelegt, sich in die geheimnisvollen Regionen der Schneeriesen und Berggeister oder in die gemütlichen Stuben der Sennen und Bergbauern zu versetzen, als in der Ferienzeit? Dass das Heil nicht immer nur von den Bergen mit ihrer würzigen Luft, sondern auch vom Tal mit seiner Fülle an Arbeit kommen kann, zeigt Marie Freuhler in einer frohen Berg- und Talgeschichte. Der Illustrator, A. Hess, versteht es meisterlich, die Höhepunkte der Geschichten im Bilde zu gestalten.
F. K.-W.

Schweizerkamerad und Jugendborn. Juliheft.

Wie immer fehlt es auch diesmal dem Schweizerkameraden nicht an einer Fülle von Anregungen zum Denken. Ausgezeichnet sind die Warumfragen über Brot und Kartoffel, anschaulich und leichtfasslich die mit aufschlussreichen Zeichnungen versehenen Antworten. — Die schönen Waldgeschichten des Jugendborn mit ihren heiteren und tragischen Tönen eignen sich zum Vorlesen am Feierabendtisch oder in der Schulstube.
F. K.-W.